

Pfingstsonntag 20.5. 2018 über 1. Korinther 2, 12-17/ EG 223, 1-6

Wo Menschen und Gruppierungen in einer Gemeinschaft sich streiten, etwa wie in Spaltungen, die in Korinth waren, muss wieder Klarheit und Sachlichkeit hinein. Paulus redet vom großen Unterschied. In auffälligen Wortpaaren stellt er **Dinge gegenüber**, die einen entscheidenden Unterschied ausmachen.

Geist der Welt – Gottes Geist

Menschenklugheit- Gottes Weisheit

Menschenworte – Gottes Wort

Natürlicher Mensch – Geistlicher Mensch.

Ja, der Streit klingt noch ein wenig nach in Formulierungen wie:

Nicht so, wie, nicht wie, aber so, sondern so, aber diese, aber wir...

Das klingt zunächst ziemlich polemisch. Ist es auch, aber jedenfalls nicht arrogant.

Wir bestehen auf einem Unterschied. Den macht der Geist Gottes aus. Wir schauen auf die Konflikte mit Gottes Geist.

Heute ist Pfingsten – der Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes. Er ist nach wie vor schön und sehr angemessen, diesen Ausdruck: **Ausgießung des Heiligen Geistes**. Der Heilige Geist macht den Unterschied. Mitten im Streit versucht Paulus nicht, was Menschen im Streit gerne tun, nämlich die Schwachstelle des anderen herauszufinden um dort dann weiterzubohren, sondern beruft sie, er packt sie an ihren starken Seite, also dort, wo sie begabt sind. Und: er macht im Streit nicht sich groß, sondern Gott macht er groß. Die Korinther aber wollten ja einen Superapostel. Seine Gabe stellt er in die Mitte – und das ist nun wirklich wahre Größe des Apostels. Paulus sagt ja nicht nur Freunden, sondern Streitgegnern: Schau doch, sieh doch, wes Geistes Kind du bist. Dabei kommt er den antiken, philosophisch geprägten und intellektuell argumentierenden Gegnern weit entgegen. Ja, er benutzt ihre Sprache von Geist. Er richtet sie auf, mit dem besten, was uns als Christen zur Verfügung steht:

Mit der Kraft des Heiligen Geistes Gottes. So viele andere Geister mögen sich da unser bemächtigen wollen: Der Geist der Kleinlichkeit, der Geist der Enge und nicht der Geist der Weite, der Geist der Zankerei und nicht der heilende Geist. Der Geist des Sich- auf-Blasens, der Geist von Tuning und Outfit, der Geist also, der das Auge befriedigen will und den Menschen als ganzen leer ausgehen lässt. Der Heilige Geist ist nicht auf Augen-Blick beschränkt. Und dabei war er persönlich verletzt und beleidigt worden: Du Paulus kommst als mickriger Redner, nicht mit antiker Rhetorik und tollen Worten. Paulus stellt mitten zwischen sie und sich den gekreuzigten Christus. Das heißt: Dort, wo unser Herr sein Heil neu schenkt, haben unsere Heilskonzepte nicht mehr als Versuchsqualität und den Charakter des Probierens. Wir wissen es: Wo aber die Eitelkeit oder gar Arroganz sind, kommt es nur noch drauf an, ob ich gut ankomme.

Paulus redet vom großen Unterschied. Vom heilvollen Unterschied.

Wir deuten geistliche Dinge als geistliche Menschen. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf, denn wir wissen nicht, wie wir deuten sollen. Da wird ja auch zugleich ein Mangel benannt, den unser Gott ausfüllen wird in uns. Der natürliche Mensch jedenfalls hat seine deutliche Grenze. Das gilt es anzuerkennen. Das wir bedürftig sind. Dass wir den Geist Gottes unbedingt brauchen. Fast möchte ich sagen: denn ohne ihn können wir nichts tun.

Da gilt keine Vergötterung des Menschen mehr. Lasst es mich diagnostisch mit einem Zitat von Heinrich Heine sagen, wo er zwar die Kommunisten damit meinte, aber ich denke, das gilt für viel mehr als nur dieser einen Gruppe:

Er nannte sie die „**gottlosen Selbstgötter**“ Dieser pointierte Ausdruck sagt etwas von der Grenze und einem falschen Stolz auf diese Grenze. Positiv ausgedrückt: Der Geist Gottes führt uns hinein in das Geheimnis des Herrn. Nur der Heilige Geist, Paulus betont, nur der kann uns Dinge zeigen, die der natürliche Mensch nicht erfassen kann, es sei denn, Gottes Geist ist ihm geschenkt. Und genau das ärgert viele Menschen damals und heute. Es ist vielmehr wirklich befreiend. Er schenkt Weite und Tiefe, Paulus sagt Gotteserkenntnis. Oh, das klingt vollmundig. Der Heilige Geist macht uns gottesgelehrig, so dass wir uns ausstrecken können nach jedem Geheimnis.

Wir sind ergänzungsbedürftig. Korrekturbedürftig. Wir zimmern uns unseren Glauben nicht selbst zusammen. Das ist das Zeichen eines gottlosen Gläubigen, er wird als der religiöse Menschen bezeichnet: Nein, vorschreiben war auch nicht gemeint. Der Geist Gottes gängelt nicht, denn wo der Geist des Herrn weht, da ist Freiheit. 2. Kor.3,17 Aber er macht den natürlichen Menschen seine Illusionen klar, wenn wir denken, wir brauchten ihn nicht. Er ist kein Vorschreiber, aber er offenbart uns das Entscheidende.

Er offenbart uns, dass im Tod Jesu, dass war ja mit dem Christusgeheimnis gemeint, das Leben ist. Ewiges Leben seit unserer Taufe. Wir sind, Gott sei` es gedankt, weltoffene und neugierige Wesen, aber begrenzt. Wir sind nicht Gott. Sicher, wir sind keine Atheisten, sonst wären wir nicht hier, aber dass wir oft so lange versuchen ohne zurechtzukommen.

Allein, der Heilige Geist schafft ja nicht nur einfach eine bessere oder vollständige Sichtweise auf Gott oder etwa den Streitpartner. Hier geht es um viel mehr als um das Thema: „Das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar, man sieht nur mit dem Herzen gut“ Wir kennen diesen sicherlich schönen und netten Satz, aber das greift hier zu kurz. Der Heilige Geist erhöht nicht nur Intelligenzquotienten. **Der Heilige Geist versetzt uns in eine andere Lebensstufe.** Nicht weniger als das. Der Geist zieht uns zu sich hin. Er setzt uns nicht nur eine neue bessere Brille auf, durch die wir dann sehen könnten, sondern er nimmt uns mit hinein in sich selbst. Das ist ganz österlich gemeint. Eben: Das Christusgeheimnis seiner Auferstehung. Nähern wir uns dem auf unsere eigene Weise, brauchen wir uns nicht wundern, wenn wir nichts erkennen.

Der Heilige Geist macht mündige und freie Menschen. Biblisch: Geistliche Menschen. Wir erfassen Gott und die Welt nicht mit unseren menschlichen Maßstäben. Ein geistlicher Mensch reduziert Gott auch nicht auf das, was unsere Logik hergibt. An der Mündigkeit und Begabung packt Paulus die Streithähne. Christen sind hoffnungsvolle, aber illusionslose Menschen. Geistliche Menschen sind eben gerade nicht abgehoben, sondern wache, nüchterne, mündige Menschen. Und deshalb sind sie fromm und schämen sich dafür nicht. Man kann sich den Glaubensmut erbitten, sich seines Glaubens öffentlich nicht zu schämen. Stammeln, stottern ist nicht schlimm. Sich schämen ist schlimm.

Das Christusgeheimnis erkennen heißt seinen Tod und seine Auferstehung erkennen. Pfingsten erfüllt sich der Dreiklang zusammen mit Weihnachten und Ostern. Die dritte Person der Heiligen Dreifaltigkeit, diese Gabe Gottes des Vaters und des Sohnes, nimmt uns näher hin zu diesen Schenkenden. Denn nur Gleiches kann durch Gleiches erkannt werden. Gott nur durch einen ihm entsprechenden Kraftquell. Denn, wenn eine Gabe, ein Geschenk von dem kommt, der sie uns gab, haben wir ja in der Gabe etwas vom Geber. Also sagt uns der Geist von seiner Quelle: Gott Vater und Sohn. Dann hat der Schenkende uns etwas von sich interlassen.

Ja, deshalb ist so oft von der Freude die Rede. Nicht in diesem Abschnitt, aber oft an anderer Stelle. Friede und Freude – nein eben nicht Eierkuchen, sondern Friede, Freude und Gerechtigkeit. Versteht ihr nun, warum es so sehr darauf ankommt, etwas von dem Geheimnis zu verstehen? Weil uns die Gabe etwas über den Geber sagt. Nun müssen wir nicht mehr ohne Heiligen Geist auskommen und uns auf einen natürlichen Menschen reduzieren lassen und sagen:

Was ist der weiter schon? Ein Sünder!

Was ist das schon? Abendmahlswein für 4,99 aus dem Supermarkt!

Was ist das schon, die Liebe? Nichts als Hormone!

Was ist das schon, die Gemeinde? Alle haben Dreck am Stecken!

Was ist schon Jesus? Na gut, nichts als ein besonderer Mensch!

Vom heilsamen Unterschied hörten wir! **Der Geist Gottes macht den Unterschied.**

Ihr habt ihn geschenkt bekommen. Stellt euch nun nicht mehr dieser Welt gleich. Sie ist arm und weiß es nicht. Ihr habt einen großen Schatz. Ihr, ja wir sind die **Gemeinschaft der Heiligen.** Schon vergessen? Dann tankt heute früh wieder Gewissheit auf. Streckt euch aus nach dem Heil Gottes. Nicht wegen uns sind wir heilig,

aber wegen des Geschenkes, das der Herr über uns ausschüttet. Vergesst das nicht, liebe Heilige.

Ja, den Unterschied machen. Meint, wir gehen nicht mit Hysterie und auch nicht mit Häme an die Probleme, die vor uns liegen. Wir können auch die Krisensituation geistlich betrachten, sie beurteilen mit Hilfe des heilenden Geistes. Da ist keine Bitterkeit mehr. Wir schauen sozusagen durch die Brille des Heiligen Geistes. Dazu muss sie aber auch aufsetzen, meint: Den Geist erbitten. Geistliche Sichtweise fragt nach dem Zukunftskern, der schon in allem enthalten ist. Denn Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.